



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Allerlei aus der Mission.

---



Oberste Reihe von links nach rechts: Schw. M. Archangela, Schw. Antonia, Schw. Mathäa.  
 Unterste Reihe: Schw. Annaberta, Schw. Consolatrig, Schw. Theresiana.

### Abreise am 9. Oktober 1926 von Hamburg aus mit dem Dampfer Tanganyka.

Schw. Archangela, Katharina Hartmann, geboren am 9. Februar 1889 in  
 Barmen, Rhld.,

Schw. Antonia, Maria Pelzer aus Elberfeld, Rhld., geboren am 12. Januar 1873.  
 Beide Schwestern sind nach Lourenzo-Marques, Portug. Afrika, gefahren.

Schw. Matthaëa, Adelheid Heikler aus Nietmarschen, Hannover,  
 nach St. Benedikt, N. Rhodesia.

Schw. Annaberta, Rosa Groha aus Versbach, Bayern,  
 Schw. Consolatrig, Sophie Boese aus Nordkirchen, Westfalen,  
 Schw. Theresiana, Cäcilia Kreten aus Krinkhof, Eifel.

Diese drei Schwestern reisten nach Driefontein, Süd-Rhodesia, Süd-Afrika.

✠

### Allerlei aus der Mission.

**Morogoro.** Außer dem Missionspersonal, einigen englischen Beamten und etlichen Farmern sind hier keine Europäer. Unsere Neger sind vom Stamme der Wakami, einem der am tiefsten stehenden Stämme im ganze Umkreise. An sich sind sie gutmütig, gastfreundlich und gefügig; aber diese so guten Eigenschaften werden durch den großen Leichtsinne des Volkes oft noch

eine Schlinge, durch die der Teufel sie um so leichter fängt. Der Islam hat das Volk durchseucht und seine Lehre, die die Vielweiberei hoch besingt und preist, findet ein nur zu williges Ohr. Dazu sitzt der alte heidnische Aberglaube noch tief im Volke und selbst bei den Christen hat man seine liebe Not, um ihnen ihren Blödsinn aus dem Kopf zu reden. Kam da neulich Schwester Lehrerin durch die Felder der Eingeborenen. Da sieht sie mitten im ersten Feld einen Stock, an den ein Frosch gebunden, im andern thront auf der Stange eine Hahnenfeder. „Was soll denn das bedeuten?“ fragte sie einen in der Nähe befindlichen Christen. Erst wollte er nicht recht heraus mit der Sprache, dann sagte er: „Siehst du, Mama, das ist ein Zaubermittel; wenn jemand von diesem Feld stiehlt, so wird er stets quaken wie ein Frosch oder schreien wie ein Hahn und man wird überall den Dieb erkennen. Nur der Zauberer kann ihn wieder davon befreien“, und das glauben sie so fest, daß niemand bange sein braucht, ihm würde auch nur ein Maiskolben gestohlen, wenn er solch einen Stock aufstellt. Doch die Affen und Wildschweine sind nicht bange und stehlen feste drauf los und schreien die einen noch immer wie die Affen und die anderen wie die Schweine. Dieser Aberglaube ist ja nur harmloser Art, aber es gibt eine Menge von Teufelsput, dem Menschenleben geopfert werden.

Wilde Tiere gibt es hier in allen nur erdenklichen Arten: Löwen, Hyänen, Büffel, Zebra, Giraffen, Wildschweine, eine Unmasse Affen verschiedenster Art und Schlangen, wie man sie sich nur wünschen kann usw. usw. Einmal hatten wir eine Riesenschlange im Hühnerstall, welche zweimal auf liebe Schwester Rosalinde losfuhr. Zum Glück hatte die Schlange ein ganzes Huhn verschluckt und konnte sich nicht schnell genug bewegen. Schnell wurden Männer herbeigeholt und das Tier totgeschlagen. Es war ein junges Tier, erst halb ausgewachsen und maß  $2\frac{1}{2}$  m. Ich könnte Ihnen noch allerlei derartige Stückchen erzählen, doch dürfte es nun für heute genug sein.

**Reise per Last-Auto in Ostafrika.** Eines Morgens um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr reiste ich von Zansibar ab und kam andern Morgens 6 Uhr in Moshi an. Es war eine lange Reise: Um 7 Uhr sollte das Lastauto nach Kilema fahren und mich mitnehmen, aber — aber — es kam endlich um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr. Als ich das Monstrum sah, dachte ich: „Na, fang nur gleich an zu beten, sonst kannst du heute noch etwas erleben.“ Auto und Mannschaften passen zusammen wie Topf und Deckel. In der ersten Stunde mußten wir schon 6 mal halten und reparieren. Wir haben, um Ihnen ein Bild von der Sache zu geben, in einer Zeit von 6 Stunden einen Weg von 5 Stunden zurückgelegt und sitzen noch 2 Stunden von der Mission entfernt in der

Wildnis. Großartige Leistung, gelt! Ich bin mit 5 Negern und einem 12 jährigen Indierbübchen allein. Augenblicklich müssen wir alle schieben, um das Ding vielleicht auf diese Weise in Gang zu bringen, ich bin jetzt froh, daß ich wenigstens die Tasse warmen Kaffee heute morgen beim Expediteur angenommen habe. Mein Proviant ist auf. Es hatte jeder damit gerechnet, daß ich spätestens um 10 Uhr am Morgen an Ort und Stelle sein würde und nun ist es schon 5 Uhr abends und allmählich macht sich der Hunger bemerkbar. Ich hatte noch ungefähr 10 Apfelsinen; da es aber bei den Schwarzen ganz gegen die gute Sitte verstößt, wenn man allein isst, ohne allen mitzuteilen, so gab ich natürlich jedem eine Apfelsine. Dafür sind die Schwarzen aber auch wieder brüderlich. Eben packte der kleine schmutzige Indierjunge, das Söhnchen des Autobesizers, sein Brot aus, bestrich es mit Marmelade mittels seines schmutzigen Taschennessers und überreichte mir die beiden ersten Schnitten mit einem freundlichen: „hapa mama“ (hier Mama). Abschlagen darf man nicht und da ich Hunger hatte, schmeckte es gut. Gleich darauf kochte ein Neger Tee, wusch feierlich vor meinen Augen die allgemeine Blechtasse und ich hatte die Ehre, als erste den Trunk zu probieren. Ja, wenn man eine Reise macht, dann kann man was erleben und erzählen, besonders in Afrikas Wildnis. Die Wege sind sehr schlecht und holperig; einmal geht's durch den Fluß, ein andermal über eine halbsbrecherische Brücke, dann wieder durch hohes Gras, oft muß man aussteigen und an den gefährlichen Stellen zu Fuß gehen. Schw. M. Ancilla.

**Unsere Kinder bei der Arbeit.** Nach dem Frühstück geht es zur Arbeit, gewöhnlich mit der Hacke ins Feld, in den heißen Sonnenbrand. Den fürchten die Schwarzen nicht, würden sich doch manche, wenn man ihnen nicht wehrte, trotz der Hitze in ihre Wolldecken (Djira) einhüllen. Jetzt wollen wir uns die Leutchen bei der Arbeit betrachten. Dort haben sie ein ausgetrocknetes, festgetrampeltes Stück Land umzuhacken, für unsere Begriffe die denkbar sauerste Arbeit, besonders im Sonnenbrand. Dichte Staubwolken wirbeln auf; man sollte glauben, den Hackenden verginge der Atem. Aber nein, unverdrossen, im Akkord, sausen die Hacken nieder auf den steinharten Boden, und dazu — man sollte es nicht für möglich halten — üben sich Lungen und Kehlen in markdurchdringenden, eintönigen Liederweisen, und das ununterbrochen, stundenlang hintereinander. Solch merkwürdiges Schauspiel betrachteten wir zuerst auf unserer Reise vom Dampfer aus im Hafen von Durban. Es ist wahr, der Neger ist faul. Aber das gilt nicht fast so von der Arbeit selbst, als vom Übergang vom Ruhen zum Arbeiten. Hat er einmal eine Arbeit angefaßt, bei der er nicht viel zu denken hat, so geht's energisch, taktmäßig, unter

Liederschall. — Wenn die Kinder auf dem Heimwege an der Courdesgroffe oder an der Kirche vorbeigehen, treten sie gewöhnlich zu einem kurzen Besuche ein. — Der kleinere Teil der Kinder wird daheim in Küche, Waschhaus, Bügelzimmer, Nähzimmer, Garten usw. beschäftigt. Auch da geht es gewöhnlich recht munter her. Manchmal hallen die Klostermauern ordentlich wider von ihrem Kauderwelsch, dem hellen Lachen und ihren Liedern. Freilich dürfen sie sich daheim nicht so auslassen, weshalb die meisten die schwere Feldarbeit vorziehen. Die goldene Freiheit ist diesen Naturkindern halt das höchste, und man muß staunen, wie die Gnade in ihnen wirkt, so daß durchweg die meisten die bei einem geregelten Gemeinschaftsleben unvermeidlichen Opfer ohne allzu großen Zwang und verhältnismäßig freudig bringen. Staunenswert ist auch der Verneifer unserer Schwarzen in der Schule. Es ist mir wahre Herzensfreude, wie ich sie daheim in der preußischen Staatsschule nie gekannt habe, meine lieben Krausköpfe zu unterrichten, gewöhnlich täglich von 8 bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Ausnahme des Samstags und Sonntags.

Schw. M. Vera C. P. S.



### Unsere verstorbenen Schwestern.

1926.

- Schw. Venantia, Anna Stich aus Hagenhausen, Bayern, gestorben am 3. April 1926 in Courdes, Süd-Afrika.  
 Schw. Avellina, Magdalena Fraß aus Achern, Baden, gestorben am 4. April 1926 im Sanatorium, Süd-Afrika.  
 Schw. Amantia, Johanna Koelen aus Sevelen, Rhld., gestorben am 17. Juni 1926 in Mariannhiu, Süd-Afrika.  
 Schw. Nikoleta, Sophie Prodlit aus Alt-Schalkowitz, Schlesien, gestorben am 8. Juli 1926 in Mhonda, Ost-Afrika.  
 Schw. Baptista, Gertrud Denteneer aus Vinne, Holland, gestorben am 13. September 1926 in hl. Blut.



### Gebetserhörungen.

In Clairvaux und Umgegend herrschte schon längere Zeit große Trockenheit und außergewöhnliche Hitze, so daß Garten, Feld und Weide sehr darunter litten. So haben wir uns denn mit unserem Anliegen an die hl. Theresia vom Kinde Jesu gewandt; ihr eine Novene und Veröffentlichung versprochen, falls wir Erhörung finden. Gott sei Dank! Schon am zweiten Tage unserer Novene gegen Abend, kam der ersehnte Regen.  
 Oberin.

Den drei heiligsten Herzen, Jesu, Maria und Joseph, inniger Dank für auffallend rasche Heilung in schwerer Krankheit; Dank auch der kleinen hl. Theresia für wunderbare Hilfe in Todesgefahr.  
 Schw. M. B.

Dem hl. Joseph innigen Dank für Erhörung in einem schweren Anliegen.  
 J. S.

Dank der lieben Mutter Gottes, dem hl. Joseph, der kleinen hl. Theresia für Gebetserhörung.  
 J. S.